

# be my -clever monkey-

Von Daisuke\_Andou

## Inhaltsverzeichnis

<b>Prolog:</b>	.....	2
<b>Kapitel 1:</b>	.....	6
<b>Kapitel 2:</b>	.....	11

## Prolog:

be my -clever monkey-

Pairing: als Reituki geplant

Inspired by: ...einem RPG, was leider nicht so lief, wie es eigentlich sollte ^^

Disclaimer: Hierbei handelt es sich um reine Fiktion. Ich habe keine Rechte an the Gazette. Ich verdiene hiermit kein Geld. Dem Ruf von real existierenden Personen will ich auch nicht schaden, noch jemandem zu nahe treten.

Widmung: meinem treuen Leser #1 ^.^~ Damit sie nach dem Wochenende etwas zu Lesen hat ^^

Kommentar: Wie schon erwähnt stammt die Idee aus einem RPG. Daher beziehe ich mich anfänglich auf genau dieses. Ich hoffe, das geht auch von Seiten des damaligen RPG-Partners klar. Texte habe ich größtenteils verändert, da ich kein geistiges Eigentum anderer klauen möchte.

Die Kapitel werden wohl alle etwas kürzer werden. Aber ich denke, das geht in Ordnung.

Natürlich freue ich mich wie immer über Feedback und würde mich auch freuen, wenn ihr meine anderen FFs lest und auch kommentiert ^^

-Prolog-

Langsam stiegen die grau-blauen Rauchschwaden nach oben, verloren sich schließlich in dem lauen Lüftchen, welches durch das geöffnete Fenster des Klassenraumes der Klasse 3-B der Seikai-Oberschule zog. Ab und an durchbrach das leise Zwitschern der Vögel in der Eiche vor dem Fenster die allgegenwärtige Stille. Nach und nach tauchte die untergehende Sonne den Horizont in blutrotes Licht, während der Sekundenzeiger der Uhr über der Tür mit seinem stetigen Tick-tack seine Runden zog. Die Zeit verstrich. Oder verstrich nicht.

Akira sah gedankenverloren aus dem Fenster und führte seine Kippe ein erneutes Mal zu seinen Lippen, um an ihr zu ziehen. Sicherlich war rauchen hier verboten, aber wer störte sich schon daran, wenn er mal wieder allein hier seine Zeit absaß? Eigentlich wartete er nur darauf, bis der Lehrer zurückkam und ihn schließlich nach Hause schickte, weil er mal wieder die Aufgaben vom Nachsitzen nicht erledigt hatte. Es war eben doch immer und immer wieder das gleiche Spielchen.

Eigentlich fragte er sich, warum er überhaupt noch zur Schule ging. Seinen Vater interessierte es einen Scheißdreck, was mit ihm war. Hauptsache er hatte seinen Alkohol und konnte seine Sekretärin auf der Arbeit ficken. Seit damals hatte sich eben alles geändert. Und alles ging den Bach runter. Kein Wunder, dass er mal wieder seinen Nachmittag hier verbrachte. Andererseits sah er selbst auch nur wenig Sinn in seinem Leben. Er hatte keinen Elan mehr, keine Ziele, keine Wünsche, keine Sicherheiten, einfach gar nichts. Perspektivlos. Er stand vor dem berüchtigten schwarzen Loch, welches ihn zu verschlingen drohte, doch er begegnete ihm nur mit Gleichgültigkeit.

Gerade blies er den grauen Rauch wieder aus seinen Lungen, als sich mit einem Schürfen die Tür zum Klassenzimmer öffnete. Perfekt, dann konnte er sein leeres Blatt ja abgeben und endlich sonst wohin gehen. Essen klauen oder schnorren gehen vielleicht. Aber als der blonde Junge seinen Blick nach vorn richtete, sah er lediglich den abgebrochenen Zwerg aus seiner Klasse. Musterschüler Matsumoto. Klein, zerbrechlich, nichtssagend und seine Art war einfach nur nervig. Angeberisch, von oben herab, besserwisserisch und einfach störend. Akira jedenfalls mochte ihn nicht, wenn er ihm nicht so egal gewesen wäre. Sein aufkeimender Enthusiasmus, gleich gehen zu können, wurde von dem Freak jedenfalls im Keim erstickt. Frustrierend. Und das wohl auf beiden Seiten, denn nach dem kurzen Überraschungsmoment atmete der kleine braunhaarige Junge tief durch, setzte seinen Weg dann aber fort und kam nicht unweit von dem anderen an seinem Platz zum Stehen, um einen Hefter unter seiner Bank hervorzuziehen. Fast wie ein Alibi drückte er diesen gegen seine Brust und suchte den Blick des anderen, den er schließlich auffing. Doch wirklich freundlich schien sein Gegenüber ihm nicht gesinnt zu sein. Wobei das relativ war. Schließlich kannten sie sich nicht sonderlich gut. Es war gerade einmal 3 Wochen her, seitdem das Schuljahr angefangen und der andere in ihre Klasse gekommen war. Kein Wechsel oder sowas, so wie es sonst der Fall war. Dieser Suzuki drehte einfach eine Ehrenrunde, da er die Klasse nicht geschafft hatte. Nicht wirklich ein Aushängeschild für ihn, aber dennoch hatten die anderen wenigstens ein Quäntchen Respekt für ihn übrig. So wie es eben üblich war, sich einem älteren Mitschüler gegenüber zu verhalten. Zurück kam meistens aber nichts bis rein gar nichts. Manchmal drängte sich ihm schon die Vermutung auf, dass dieser Suzuki einfach nur keinen Bock hatte oder faul war. Dennoch gehörte er zur Klassengemeinschaft und wurde somit als Teil der Gruppe akzeptiert, zwangsakzeptiert.

Trotz allem gab sich Takanori einen Ruck und lächelte den blonden Jungen an. Viel hatten sie in ihrer bisherigen gemeinsamen Schulzeit nicht miteinander gesprochen und irgendwie glaubte Taka auch nicht, dass sich das so schnell ändern würde. Auch wenn er nicht sonderlich schüchtern war, es war dennoch merkwürdig, allein mit diesem sonderbaren Jungen zu sein. Dieser schien sich auch nicht weiter um ihn zu scheren und wandte seinen Blick ab. Zugegeben, seinen abwertenden Blick. Das hatte er untrüglich mitgeschnitten. Kurz schürzte Taka seine Lippen. Er wusste nicht, warum ihn der andere so behandelte. Abweisend. Vielleicht sogar feindselig. Genau, das war es. Andererseits hatte er ihn so oder so noch nie mit anderen reden sehen, was nicht auf seine Persönlichkeit schließen ließ. Die Lehrer ließen ihn meistens ja auch in Ruhe oder versuchten ihn noch zu Aufgaben zu animieren.

All das Starren brachte letztendlich auch nichts und so entschied sich Takanori für den offensiven Weg und unterbrach den blonden Jungen dabei, mit dem Rauch seiner Zigarette kleine Ringe in die Luft zu pusten. Zugegeben geschickt.

„Mach‘ besser die Zigarette aus. Hier drin ist Rauchen nicht erlaubt.“

Der eiskalte Blick fuhr den kleineren Braunhaarigen durch Mark und Bein, weswegen er seinen Hefter enger an seine Brust drückte. Akira aber erhob sich langsam. Stehend überragte er sein Gegenüber um einige Zentimeter, was ihn, gewollt oder nicht, bedrohlich wirken ließ. Aber gerade hatte ihn Matsumoto wohl wirklich auf dem falschen Fuß erwischt. Nicht, dass seine Gedanken über seine Klassenkameraden sonst so rosig waren, aber dieses verzogene Muttersöhnchen, dem alles in den Arsch geschoben wurde, hatte er buchstäblich gefressen. Da reichte eine Bemerkung, um das Fass zum überlaufen zu bringen und das bekam der abgebrochene Zwerg nun auch zu spüren. Zimmerlich jedenfalls war Akira noch nie gewesen.

„Aber natürlich... Wenn Matsumoto-kun das sagt... Wieso sollte ich nicht springen?“, erwiderte der blonde Junge in einem abwertenden Tonfall. Auch die irritierten rehbraunen Augen, die ihn ansahen, hinderten ihn nicht daran, sich grober als eigentlich notwendig die Hand des Kleineren zu schnappen und sie flach auf das Pult seines Besitzers zu drücken. Demonstrativ zog Akira nochmals an seiner Zigarette und blies Taka den Rauch direkt in das geschockte Gesicht. Sofort kniff der Braunhaarige seine Augen zu, da der Rauch in ihnen brannte.

„Na, wie wäre es, wenn ich sie einfach HIER“, Akira tippte mit seinem kleinen Finger der Hand, in der er auch die Kippe hielt und die er nicht dazu benötigte, um die Hand Matsumotos auf den Tisch zu pinnen, auf den Handrücken seines Gegenübers, „ausdrücke?“, beendete er seine Drohung mit kalten Worten. Das zog, denn Taka blickte sein Gegenüber angsterfüllt an und wäre es ihm möglich gewesen wegzukommen, dann wäre er wohl auch zurückgewichen. So aber starrte er sein Gegenüber nur an, während sein Herz wie wild in seiner Brust schlug. Natürlich überschlugen sich seine Gedanken gerade, trotzdem fand er plausible Worte.

„Ich hab' das nicht böse gemeint. Ich wollte nur nicht, dass du Ärger bekommst.“ Akiras kalter Blick aber wich nicht, was Taka jedoch anstachelte. Schließlich wollte er sich nicht unterdrücken lassen. Er war schon nicht der Größte, doch das hieß noch lange nicht, dass er sich alles gefallen ließ.

„Lass' mich los! Ich hab' dir nichts getan!“, sprach er schließlich nachdrücklich und versuchte nun, seine Hand auch wegzuziehen, was den Größeren aber nur dazu veranlasste, seine Hand noch fester auf den Tisch zu pinnen und ihr mit der glühenden Spitze der Zigarette bedrohlich nah zu kommen.

„Hey, warum machst du das?“, warf Taka nun doch etwas panisch ein.

„Ich kann dich einfach nicht leiden, du kleiner Klugscheißer!“, sagte Akira klipp und klar. Man merkte aber schon, dass es ihm etwas Mühe bereitete, den Kleineren nun doch im Zaum zu halten, dem nun auch einfiel, dass er eine zweite Hand hatte, mit der er sich wehren konnte. Daraufhin fiel auch sein Hefter geräuschvoll zu Boden.

„Kümmer dich am besten um deine Angelegenheiten!“, riet Akira dem Kleineren und versuchte ihn mit seinem Ellenbogen auf Abstand zu halten, da Taka kratzbürstig wurde. Aber da vernahm er wütend seinen Namen.

„Suzuki! Was machen sie da schon wieder?“

Akira schnaubte und zog sich aus der aufkeimenden Rangelei zurück. Damit hatte auch Matsumoto seine Freiheit wieder, der sich sofort seine zerquetschte Hand massierte und böse Blicke in Richtung des ungeliebten Klassenkameraden, der zum geöffneten Fenster marschierte, abfeuerte.

„Nichts natürlich!“, kommentierte der Blondschof die Frage und warf den Zigarettenstummel aus dem Fenster, welches er daraufhin auch gleich schloss. Dass das nicht der Wahrheit entsprach, wussten wohl alle Anwesenden, aber wenn niemand etwas ansprach, dann war auch niemals etwas passiert. Das würde Matsumoto sicherlich auch so sehen. Nur kurz warf er dem ungebetenen Gast seines Nachsitzens noch einen Blick zu. Dieser Junge schien andere Gedanken zu haben, als jetzt sein Maul aufzumachen, weswegen er ihn einfach links liegen ließ und sich seiner Tasche nahm, die er schließlich aufschulterte. In der Bewegung nahm er seinen Zettel vom Tisch und marschierte auf den Lehrer zu.

„Ich bin fertig mit den Aufgaben!“, verkündete er und drückte dem Pädagogen im Vorbeigehen das leere Blatt Papier in die Hand. Das würde so oder so nicht das letzte Mal sein, dass er hier nachsitzen musste. Aber für heute hatte er genug. So verschwand er unter den Blicken der zwei Augenpaare missmutig aus dem Zimmer.

Kurz darauf war ein angenervtes Seufzen zu vernehmen.

„Dieser Junge raubt mir noch den letzten Nerv!“, äußerte sich der in die Jahre gekommene Lehrer und zerknüllte schließlich das leere Blatt, welches ihm soeben ausgehändigt worden war. Auch ohne darauf zu blicken wusste er, dass es leer war. Taka blickte nur mitleidig zu ihrem Lehrer.

„Er ist eben etwas... eigen...“, meinte Taka auf die Äußerung ihres Lehrers reagieren zu müssen. Außer ihm war schließlich sonst keiner hier. Aber der Blick des älteren Mannes sprach Bände, was Taka schließlich nur mit einem angedeuteten Schulterzucken abtat. Dieser Suzuki war eben eine Nummer für sich. Total eigenbrötlerisch, er konnte ihn nicht leiden und noch dazu war er verbittert ohne Ende. Das hatte sicherlich private Gründe, die ihm nichts angingen, dennoch wurmte ihn das alles. Schließlich war er hier ja angegriffen worden, was an seinem Ego kratzte. Trotzdem würde er wohl besser nicht herumschnüffeln. Taka würde es seinem Klassenkameraden auch noch zutrauen, dass er im Falle, wenn er erwischt werden würde, ihm sicherlich nicht nur eine Zigarette auf der Hand ausdrücken würde. Dieser Junge schien generell ein hohes Gewaltpotenzial in sich zu tragen. Daher wollte er dann doch nicht zu viel riskieren. So hob er seinen Hefter vom Boden auf und nickte ihrem Lehrer zu. Eine kurze Verabschiedung.

„Trotz allem noch einen schönen Nachmittag, Yamada-san“, sprach der kleine Braunhaarige und verließ schließlich auch den Klassenraum. Ein merkwürdiges Gefühl in seiner Brust blieb zurück.

# Kapitel 1:

Be my clever monkey

Pairing: als Reituki geplant

Inspired by: ...einem RPG, was leider nicht so lief, wie es eigentlich sollte ^^

Disclaimer: Hierbei handelt es sich um reine Fiktion. Ich habe keine Rechte an the Gazette. Ich verdiene hiermit kein Geld. Dem Ruf von real existierenden Personen will ich auch nicht schaden, noch jemandem zu nahe treten.

Widmung: Den lieben Kommischreibern zum Prolog ^^

Kommentar: Eigentlich könnte ich über tausend Dinge reden, aber ich will einfach nicht. Mein Kopf ist im Moment nicht frei. Wenn ich mich auf eine Sache konzentriere, endet es damit, dass ich mich mit tausend anderen beschäftige und dann unruhig werde und die Konzentration ist -puff- weg. So komm ich echt nicht voran. Eigentlich wollte ich endlich ein neues Kapitel zu Greed on stellen. Was war? Ich schrieb 3 neue Seiten an etwas anderem, was vielleicht dann mal in 5 Jahren on ist, wenn ich in dem Schneckentempo weitermache... Es regt mich selbst tierisch auf.

Dennoch ist das hier nun auch gebetat – inkl. Prolog ^^ Und es wäre auch megatoll, wenn ihr meine anderen Sachen auch lesen würdet und auch einen Kommi hinterlasst. Kein Feedback zu bekommen ist immer sehr ernüchternd u,u Und jeder vertritt doch eine Meinung, oder nicht??? Genau so, wie Stories doch auch lesenswert sind und nicht immer nur PWPs >.< (Okay, ich könnte darüber wohl stundenlang philosophieren... aber bringt ja nichts ^^)

Daher... Bitte lest auch timeless und light my fire ^^ Die beiden liegen mir irgendwie doch ziemlich am Herzen und ihr wollt doch sicherlich auch neuen Lesestoff. Aber ohne den Autor zu füttern, wird er ja auch nicht mehr in der Lage zu sein, zu schreiben. Nachvollziehbar, oder? XD Sucht nicht jeder ein wenig Bestätigung?

Aktuell ist auch zu sagen: Fadeless ist geil und ich boykottiere Balladen >.< ist nach untitled einfach atm nix für mich. Ich bemühe mich weiter, meine Gedanken beisammen zu halten und... man sieht sich bei Gaze ^^

## Kapitel 1

Akira hatte das Stadium der Hemmungen schon weit hinter sich gelassen. Jedenfalls, wenn es um körperliche Gewalt ging. Sein Leben schien schließlich generell steil bergab zu gehen. Alle bekamen ihr Leben auf die Reihe, nur er selbst wusste nicht wohin mit sich, sondern wurde nur von seinen Problemen erschlagen. Das frustrierte. Und wie es das tat. Kein Wunder also, dass er immer so schnell gereizt auf seine Umwelt reagierte.

Überall sah er die augenscheinlich heile Welt der anderen Menschen. Verliebte Pärchen hier, erfolgreiche Geschäftsmänner da, freundliche Verkäuferinnen überall oder Mamis mit ihren Kindern. Jeder hatte einen Platz in der Welt, nur er schlurfte misstrauisch über den Schulhof. Zwar war er regelrecht aus dem Klassenraum

geflüchtet, aber nun wusste er auch nicht so recht wohin. Zwar konnte er das Baseballteam auf dem schulinternen Feld trainieren hören, aber Sport interessierte ihn nicht und in einer AG war er auch nicht mehr aktiv tätig, weswegen er nun einen freien Nachmittag hatte. Wenn man von der vergeudeten Zeit beim Nachsitzen mal absah.

Leise seufzend blieb Akira schließlich an der Fußgängerampel stehen und wartete auf Grün, als ein Motorrad lautstark an ihm vorbeirauschte. Nein, eigentlich wollte er dem Motorradfahrer nicht nachsehen und für einen kurzen Moment weigerte sich sein Hirn auch direkt diese Information aufzunehmen und zu verarbeiten, aber da schalteten sich schon wieder andere Gefühlsregungen ein. Er wusste genau, wer das gewesen war. Misstrauisch sah er Matsumoto nach. Super, der hatte bereits einen Führerschein und durfte fahren. Nicht nur das, nein, er hatte auch eine Maschine. Eine ziemlich geile obendrein. Und was hatte er? Zerschlossene Turnschuhe, die jedes Bisschen Wasser durchließen. Prima Voraussetzungen. Dabei hatte er doch auch Wünsche und Sehnsüchte – jedenfalls in schwachen Momenten. Die momentan allgegenwärtigste war der Hunger. Den galt es zu stillen. Die Frage war nur wie? Sein Portmonee gab gerade mal noch eine Packung Kippen her. Eine Woche ohne Kippen war für ihn schlimmer als ein paar Tage hungern! So sah es aus. Wer wusste denn schon, ob sich sein Vater mal bemüht hatte, den Kühlschrank aufzufüllen. Das Haushaltsgeld ging schließlich meist für andere Dinge drauf. Kippen kosteten eben und sein Taschengeld reichte hinten und vorne nicht. Ein Wunder überhaupt, dass er so viel bekam. Trotz allem schaffte er es nicht einmal über den Monat zu kommen und sich ordentlich zu ernähren. Früher hatte sich seine Mutter schließlich um alles gekümmert und sein Vater aß meist auswärts und versoff dann einen Großteil des Geldes im Anschluss daran. Vielleicht sollte er mal wieder etwas Kohle aus dem Portmonee seines Alten klauen? Darauf kam es nun auch nicht mehr an. Und besser er selbst setzte es in Kippen um, als dass sein Alter es versoff und er selbst rein gar nichts davon hatte. Das alles half ihm gerade aber nicht. Die Haushaltskasse war leer, da er sich vor zwei Tagen dazu hinreißen lassen hatte, sich eine CD und einen Burger zu kaufen. Seine Kippen waren fast leer und seine Geldreserven auch. Also verwarf er den Gedanken lieber, sich etwas zu Essen zu kaufen und rief sich seine Notlösung ins Gedächtnis: Schnorren. (Mal davon abgesehen, dass der Neid in seiner Brust nach wie vor brannte. Er wollte auch ein Motorrad und fahren und sich nicht immer über alles Gedanken machen müssen. Vor allem nicht über Geld und die nächste Mahlzeit. Dabei war er noch nicht einmal wählerisch. Scheiß Muttersöhnchen, das alles in den Arsch geblasen bekam. Heile Welt. Von der konnte Akira selbst nur träumen.)

Die Ampel sprang auf Grün um und Akira setzte sich in Bewegung. Wenn er schnorren gehen würde, dann sicherlich nicht bei irgendwem, nein, er würde mal wieder bei seinem Senpai auflaufen. Kou würde sich schon irgendwie um ihn kümmern. Schließlich gehörte dieser zu den Menschen, die ihr Leben auf die Reihe bekamen. Und er hatte Essen. Außerdem auch meist ein offenes Ohr für seine Probleme, selbst wenn er ihm nicht helfen konnte.

Keine fünfzehn Minuten später verzweifelte Akira. Natürlich war Kou nicht zu Hause. Typisch, dass immer er diese worst-case-Situationen anzog wie das Licht die Motten. Also blieb ihm nichts anderes mehr übrig, sodass er ihm dann doch schweren Herzens eine Nachricht auf sein Handy schrieb. Doch wieder Geld ausgeben. Wie blöd. Es war ja nicht so, dass seine Karte nicht auch bald völlig leer war und dann konnte er sein

Handy weghauen. Schließlich hatte er nicht einfach mal so 3000Yen über, um sein Guthaben aufzuladen. Auf der Dringlichkeitsliste standen dann doch eher andere Dinge weiter oben.

>Warte im Park auf dich. Vielleicht hast du ja ein Bisschen Zeit... und Essen?... für mich?! Mag mal wieder mit dir quatschen. Ist schon 'ne Weile her...<, lautete der Wortlaut seiner Nachricht an seinen Senpai. Ach Mann... das war deprimierend. Überall musste man betteln. Akira war das wirklich leid. Sein Selbstwertgefühl war eh schon im Keller, noch dazu aber andere um Almosen anzuflehen, toppte das alles nochmal. Aber Arbeit suchen war auch nicht. Zu viel sprach dagegen und wohl auch seine Erziehung. Wobei... Die war mittlerweile auch nicht mehr sehr viel Wert. Vielleicht sollte er echt schwarzarbeiten? Brachte dann jedenfalls mehr als die vergeudete Zeit in der Schule. Und sein Vater kümmerte sich ja eh nur noch um sich selbst und seine Weiber.

Deprimiert ließ sich Akira im Park ins warme Gras sinken. Wenigstens dafür musste er nicht bezahlen. Trotzdem kotzte ihn das gute Wetter an. Wenn man eh miese Laune hatte, dann fand man eben alles andere auch schlecht. Das Warten auf Kou machte es nicht besser und so ließ sich Akira resigniert einfach ins Gras sinken, sodass er den Schäfchenwolken dabei zusehen konnte, wie sie über den rosa-orange gefärbten Himmel huschten. Auch das widerte ihn an und so schloss er seine Augen, während er seine Arme hinter seinem Kopf verschränkte. Warten war angesagt, mal wieder.

Seine Augen aber öffnete er erst wieder, als die Sonne verdunkelt wurde und ein Schatten auf ihn fiel.

„Krass, Alter, was du hier abziehst. Das kann man sich kaum noch mit ansehen!“

Akira öffnete seine Augen und erblickte seinen Senpai, den er mit einem kurzen „hey“ begrüßte und sich schwungvoll aufsetzte.

„Was meinst du?“, wollte er aber wissen und musterte Kou, bis ihm die prall gefüllte Tüte in den Händen des anderen auffiel. Da war ganz sicher Essen drin, weswegen er sich auch nicht zurückhalten konnte.

„Hast du was zu Futtern dabei?“, fragte Akira daher kleinlaut. Sein Magen jedenfalls machte sich wieder knurrend bemerkbar, was Kouyou zum Anlass nahm, sich augenrollend neben ihm im Gras niederzulassen.

„Ja, habe ich“, erwiderte er und reichte dem anderen direkt die Tüte mit dem Essen, für die sich Akira auch sofort bedankte. Das war für ihn selbstverständlich. Dennoch fühlte sich dieser vorwurfsvolle Blick seines Sempais nicht gerade gut an. Doch auch das konnte oder musste er irgendwie wegstecken. Es war eben für beide nicht so einfach.

Einerseits konnte Kou die schwierige Situation, in der sich sein Freund befand, ja verstehen, aber andererseits sollte er endlich mal wieder aufhören sich im Selbstmitleid zu suhlen und wieder anfangen zu leben. Doch auf so einen Gedanken kam Akira von sich aus ja nicht einmal.

„Ich meinte damit, dass du in deinem Leben doch was ändern kannst. Du lässt dich ziemlich gehen. Warum gibst du denn so einfach auf? Das ist nicht der Suzuki, den ich kenne. Krieg' deinen Arsch endlich mal wieder hoch! Oder wie lange willst du noch so weiter machen?“, fragte der großgewachsene Japaner nach, der den anderen dabei beobachtete, wie er bereits ein Sandwich verdrückte. Irgendwie schien er ihm nur mit halbem Ohr zuzuhören, da das Essen wohl wichtiger war. Aber er verstand einfach nicht, wie aus einem so stolzen Kerl so etwas werden konnte. Und da keine sichtliche Reaktion des Jüngeren kam, sprach Kouyou einfach weiter.

„Ich erkenne dich kaum wieder. Ich meine, du bettelst nach Lebensmitteln und die

Schule geht dir sicherlich auch nach wie vor am Arsch vorbei. Wobei das wohl das Einzige ist, was dich retten könnte. Gute Noten heißt auch, dass du einen ordentlichen Job bekommen könntest! Wenn du Probleme hast, dann helfen dir deine Mitschüler sicherlich. Hier, der Kleine... wie hieß er gleich? Ruki?... Matsumoto-kun, genau! Der ist echt clever. Der könnte dir zum Beispiel Nachhilfe geben!", riet der Ältere Akira, der sich aber nur leicht murrend über die Lippen wischte, um die Reste der Mayonnaise zu beseitigen. Nun fiel ihm spontan wieder ein, warum er Kouyous Gesellschaft so lange gemieden hatte, obwohl er den anderen eigentlich recht gern mochte und nun auch wieder massig Essen von ihm bekommen hatte, obwohl er selbst auch nur Student war. Aber diese Vorträge gaben ihm echt den Rest.

„Schule bringt mir nichts. Ich bin gottverdammte nicht dumm...“, stellte Akira mal klar und stand aus dem warmen Gras auf.

„Ich schmeiß' die Schule hin und such' mir 'nen Job!“, erklärte er kurz angebunden. Er hatte schließlich während des Wartens noch genug Zeit gehabt, seine Situation noch einmal genauestens abzuwägen und das war wohl das Beste, was er tun konnte, um aus dieser Hölle zu Hause zu entfliehen. Er hatte selbst Kou nichts mehr von all dem erzählt, was bei sich zu Hause so vor sich ging. War es nun aus unbegründeter Scham oder sonst was, aber einige Dinge gingen eben einfach andere Leute nichts an. Sie würden es eh nicht verstehen, so wie Kou seine Äußerung wohl auch nicht, was sich in seiner Bemerkung widerspiegelte.

„Nun hör' doch auf zu jammern, Akira! Du brauchst einen Abschluss, um einen guten Job zu bekommen. Denkst du, Arbeit liegt auf der Straße? Sicher bist du nicht dumm, aber du brauchst einen Abschluss, dann steht dir die Welt offen!“

„Studieren werde ich eh nie können, also brauch ich auch keinen Abschluss“, fiel Akira dem anderen wieder ins Wort. Er konnte diese optimistische Weltanschauung eben nicht teilen. Es war nicht so, dass er sich keine Gedanken machte, ganz im Gegenteil, aber er war realistisch. So war sein Leben eben. Akira machte sich sicherlich total viele Gedanken um seine Zukunft, aber das sah alles andere als rosig aus und das lag ja nicht einmal alles in seiner Hand. Warum also sollte er sich diese Vorträge geben? Er wollte nur so schnell wie möglich jetzt weg von hier und weg von Kou und seiner Besserwisserei.

"Danke für das Essen. Ich bettel nicht mehr. Versprochen..." Und wieder eine Futterquelle weniger. Trotzdem hob er die Tüte auf, aus der er schon das Sandwich genommen hatte, um den groben Hunger zu stillen. Und nun stand auch Kouyou auf, aber sein Blick war alles andere als freundlich.

„Denkst du, das hätte deine Mum für dich gewollt? Ihr lag so viel an deiner Ausbildung und nun enttäuschst du sie und dich selbst gleich mit. So kannst du es deinem Alten nie zeigen!“, versuchte es der Ältere noch einmal, zu dem anderen durchzudringen, was aber nur zur Folge hatte, dass ihm seine Tüte mit dem Essen vor die Füße geworfen wurde und er ein „Fick dich!“ zu hören bekam. Damit hatte er definitiv einen wunden Punkt getroffen. Das verriet ihm nicht zuletzt die glänzenden Augen des anderen. Aber noch ehe er etwas tun oder sagen konnte, hatte sich Akira auf dem Absatz herumgedreht und rannte wie von der Tarantel gestochen davon.

Das gehörte definitiv nicht zu den Dingen, die er hören wollte. Er wollte seine Mutter nicht enttäuschen, aber sie war ja nicht mehr da, um ihn schimpfen zu können oder um ihn zu loben oder sonst etwas. Sie war halt einfach nicht mehr da. Kou wusste das und trotzdem erdreistete er sich dazu, sich so über sie zu äußern. Das tat einfach weh. Über diesen Schmerz hinaus war alles andere vergessen, auch dass seine Lunge von den kurzen Atemzügen brannte wie Hölle.

Akira rannte und rannte, bis er da war, wo er seiner Mum nah sein konnte. Heulend hockte er sich vor ihr Grab und zündete eines der Räucherstäbchen an. Missmutig wischte er seine Tränen weg, da er eigentlich nicht heulen wollte. Sein Hunger jedenfalls war erstmal vergessen. Er fühlte sich lediglich verloren und anscheinend konnte er auch auf seine alten Freunde nicht mehr zählen, was ihn einen erneuten Stich versetzte. Aber mit Verlusten kannte er sich bereits aus. Irgendwann würde es nicht mehr so wehtun, denn die Einsamkeit ersetzte den Platz des Verlustes und war sein stetiger Begleiter.

## Kapitel 2:

Be my clever monkey

Pairing: als Reituki geplant

Inspired by: ...einem RPG, was leider nicht so lief, wie es eigentlich sollte ^^

Disclaimer: Hierbei handelt es sich um reine Fiktion. Ich habe keine Rechte an the Gazette. Ich verdiene hiermit kein Geld. Dem Ruf von real existierenden Personen will ich auch nicht schaden, noch jemandem zu nahe treten.

Widmung: Allen Lesern ^^

Kommentar: Nach und nach geht es dann doch auch mit den anderen FFs weiter ^^ Ich hoffe, es hat noch nicht jeder aufgegeben, auf Fortsetzungen zu warten ^^ (Als nächstes gibt es dann wohl wieder etwas Neues von Greed. Mein Beta ist dran ^^)

Wie immer freue ich mich über Feedback ^^

Viel Spaß beim Lesen, diesmal mit mehr von Taka ^^

### Kapitel 2

Natürlich ging Takanori diese Auseinandersetzung mit seinem Mitschüler nicht so leicht aus dem Kopf. Einerseits war er zutiefst geschockt und sein Herz hämmerte immer noch wie wild in seiner Brust, wenn er an den Zwischenfall dachte. Ob Suzuki wirklich so weit gegangen wäre, die Zigarette auf seiner Hand auszudrücken? Irgendwie glaubte er das nicht, was wohl daran lag, dass er immer an das Gute im Menschen glaubte. Andererseits war er damit auch schon oftmals auf die Fresse gefallen. Sein ausgeprägtes Helfersyndrom aber spielte ihm eben doch immer wieder Streiche, außer es ging um Tiere. Aber Suzuki war nun mal kein Tier und so konnte er sich nur spärlich einen Reim auf sein durchaus abnormales Verhalten machen. Fremden gegenüber benahm man sich nicht so herablassend und vor allem auch nicht so gewaltbereit.

Zu Hause angekommen parkte er seine Maschine in der Garage und nahm seinen Helm ab, als wie aus dem Nichts auch schon ein Hüne neben ihm erschien, dem er seinen Helm nur mit einem „Hi, Yo...“ in die Hand drückte und dann durch die Tür ins Hausinnere verschwand. Sein Schatten aber folgte ihm stumm, was er zu schätzen wusste.

„Hallo Yuriko!“, begrüßte Takanori auch ihre Haushälterin. Dann machte er noch einen kurzen Abstecher ins Badezimmer, um sich die Hände zu waschen. In alter Manier setzte er sich recht pünktlich an den Esstisch und ließ sich sein Gyuudon servieren. Freundlich lächelte er die Bedienstete an.

„Danke Yuriko. Sieht gut aus“, bedankte er sich freundlich und nahm dann nach einer netten Geste seine Stäbchen, um mit dem Essen anzufangen. Es würde schließlich nicht mehr lange dauern und sein Besuch würde erscheinen. Normalerweise waren seine Tage bis ins kleinste Detail geplant und er war nie allein, woran er sich aber schon mehr oder weniger gewöhnt hatte, genau wie an den Luxus, den er tagtäglich genoss, indem ihm oftmals zur Hand gegangen wurde. Vielleicht war es auch einfach besser, wenn er nicht allein war. Schließlich passierten ja da die merkwürdigsten Dinge oder man philosophierte über die schlimmsten Sachen. Aber so war die

Umgebung mit Leben gefüllt, selbst wenn es nur banale Geräusche aus der Küche waren.

„Ich bin dann auf meinem Zimmer. Wenn Yutaka kommt, schickt ihn einfach hoch!“, gab er noch schnell Bescheid und war dann auch schon im obersten Stockwerk, welches er neben den mittlerweile leer stehenden Räumen fast uneingeschränkt für sich beanspruchte, verschwunden. Wie zu erwarten war, dauerte es auch keine zehn Minuten, bis es an seiner Tür klopfte und sein bester Freund eintrat, da sie sich noch in der Schule für den späten Nachmittag zum Lernen verabredet hatten. Zwar gehörte Takanori mittlerweile zu den Klassenbesten, aber es hatte auch schon andere Zeiten gegeben, in denen er Nachhilfe bei einem guten Freund seines älteren Bruders, Kouyou Takashima, genommen hatte. Und siehe da, das hatte auch gefruchtet und so reichten die sporadischen Treffen mit seinem besten Freund aus, um seine Matheprobleme größtenteils in den Griff zu kriegen. Da sie bereits ein eingespieltes Team waren, nahm die Nachhilfe auch nicht so viel Zeit in Anspruch, weswegen sie sich nicht sehr viel später damit begnügen konnten, einen Abstecher in einen nahegelegenen Conbini zu machen. Mit den zahlreichen Errungenschaften aus dem kleinen Laden ging es schließlich in den Park nahe seines zu Hauses, wo sie mehr oder weniger ungestört waren. Nach dem Lernen tat etwas frische Luft eben doch gut. Dort konnten sie wenigstens die letzten Sonnenstrahlen der untergehenden Sonne genießen, die endlich Abkühlung der anbrechenden Nacht versprachen.

„Du, Ru-chan...“, begann Yutaka schließlich, nachdem er einen Schluck seines Calpis genommen hatte und sah seinen besten Freund von der Seite her an. Es war nicht schwer, zu erkennen, dass ihm etwas auf der Seele brannte.

„Also... Du weißt ja, dass ich Klassensprecher bin, ne?“ Das allein war schon eine ziemlich dämliche Frage, denn er und Takanori besuchten seit geraumer Zeit die gleiche Klasse.

„Also, kurz gesagt... Ich hab' Ayako aus der Parallelklasse nun ja schon ein paar Mal gedated und nun ist es halt ernst geworden“, rückte der Größere nun mit der Sprache raus, was Taka nun doch etwas erstaunte, aber ihn grinsen ließ. Irgendwie freute er sich, dass es bei Yutaka nun anscheinend in Liebesdingen voran ging. Er selbst hatte an sowas nur geringes Interesse. Aber so etwas als Beobachter mitzuerleben, hatte eben auch etwas.

„Darum habe ich nicht mehr die Zeit, mich so intensiv um den Klassenverband zu kümmern und da wollte ich dich fragen, ob du nicht vielleicht meinen Posten übernehmen willst?“, redete Yutaka nun weiter, um seinem Kumpel sein Anliegen näher zu bringen. Er wusste zwar nicht, was ihm gerade unangenehm war; seinem besten Freund zu gestehen, dass er eine Freundin hatte, oder ihn darum zu bitten, seinen Platz in der Schule einzunehmen. Beides war wohl gleich schwierig und auch Takanoris Reaktion darauf war wohl etwas zweigeteilt. Das jedenfalls verriet sein Blick.

„Man, das sind ja News. Herzlichen Glückwunsch, dass es endlich geklappt hat mit deiner Angebeteten.“ Rukis Lächeln aber wich einer ernsten Miene. Nun wurde es schwierig. Ablehnung jemandem kundzutun, war schließlich nie leicht.

„Aber wegen des Postens als Klassensprecher muss ich dir leider absagen. Du weißt doch, ich habe auch viel zu tun und kann dir das nicht abnehmen. Ich bin mir ganz sicher, dass Shinji deine Rolle übernimmt. Frag' ihn doch morgen einfach mal“, schlug Takanori aber ihren stellvertretenden Klassensprecher vor und zündete sich eine Zigarette an, die er sich genüsslich zwischen die Lippen schob. Yutaka hingegen atmete tief durch.

„Verstehe...“ Er ließ ein wenig den Kopf hängen.

„Ich dachte nur, du wärst der Beste dafür. Immerhin bist du beliebt und eigentlich hat niemand was gegen dich. Vielleicht würden sie auf dich hören. Shinji frag ich nicht. No way!“ Der Schwarzhaarige schüttelte vehement seinen Kopf.

„Ich werde dann morgen zum Stammkursleiter gehen und meinen Rücktritt bekannt geben. Dann müssen der Klassensprecher und sein Stellvertreter komplett neu gewählt werden“, erklärte er und nickte seinem Freund zu, der damit wohl auch einverstanden zu sein schien. Yutaka verstand Takas Entscheidung ja auch irgendwie. So gesehen hatte er recht viel mitbekommen, was an Pflichten bei diesem Posten so auf einen zukamen, aber letztendlich machte es ja auch Spaß und es machte Eindruck, wenn man solch einen Posten inne hatte. Bereits im vergangenen Jahr, war Yutaka Klassensprecher gewesen. Somit kam das alles nicht einfach so. Dennoch fand er die Entscheidung seines besten Freundes doof. Etwas missmutig nahm er sich ein Stückchen vom Baguette, welches sie sich kurz zuvor gekauft hatten, als Taka einen Themenwechsel einleitete.

„Ich bin heute mit Suzuki aneinander geraten, als ich nach dem Unterricht nochmal zurück bin, um meinen Hefter zu holen“, warf er ein und zog nochmals an seiner Zigarette. Er konnte den erstaunten Blick seines Nebenmannes regelrecht auf sich spüren.

„Ich weiß nicht, was der für ein Problem mit mir hat, aber der wollte seine Kippe auf meiner Hand ausdrücken. Wäre Yamada nicht zufällig vorbeigekommen, ich glaube, er hätte das wirklich gemacht“, äußerte Takanori seine Befürchtung. Angesichts der sehr merkwürdigen Story, die er Yutaka gerade erzählt hatte, blieb der andere aber doch recht gefasst.

„Oha... Das hätte ich dem gar nicht zugetraut. Dabei ist er doch neu. Aber der hat früher schon... Na ja... ziemlich viel Scheiße gebaut“, meinte sich der Größere zu erinnern. Er nahm eine seiner typischen Denkerposen ein. Taka aber konnte dazu nicht so viel sagen. Wenn er ehrlich war, dann ging oftmals seine gesamte Umwelt spurlos an ihm vorbei und er bekam gar nichts mit, da er einfach mit anderen Dingen beschäftigt war. Eben Dinge, die für ihn relevant waren. Und das war dieser Suzuki sicherlich nicht.

„Wobei ich auch weiß, dass er mal ziemlich gut im Basketball war. Also er hat in der Schulmannschaft mit meinem Bruder gespielt. War auch der jüngste Spieler im Team. Aber vor... ca. 2 oder 3 Jahren hat er dann plötzlich aufgehört. Seitdem hab' ich aber dann auch nur noch bescheidene Dinge über ihn mitbekommen. Rauchen im Klo, Sachbeschädigung, Prügeleien auf dem Schulhof, schwänzen. Also kannst du von Glück reden, dass du einfach so davongekommen bist. Der hakt wohl öfters mal aus!“, meinte Yutaka und tätschelte dem anderen aufmunternd die Schulter. Aber seine kleine Geschichte schien Taka nicht wirklich zu beschwichtigen.

„Von mir aus kann der bei Olympia angetreten sein, aber jetzt ist der ein mega Arschloch! Kein Plan, was mit dem geht, aber der spinnt volle Kanne. Ich meine, was nimmt der sich bitte heraus, mich einfach so anzugreifen?“, präkierte sich der Kleinere und drückte missmutig seine Kippe auf dem Gras aus. Er wollte über ihren Mitschüler schimpfen und nichts über seine Vergangenheit oder sonst was erfahren. Yutaka konnte sich sein Verständnis sonst wohin stecken. Das merkte wohl auch der Größere in Takas feindseliger Art. Er seufzte daher leise, nutzte diesen Moment, um kurz durchzuatmen.

„Taka, komm mal wieder runter. Lass den doch einfach. Wer weiß, was der hat. Chill mal wieder!“ Freundlich lächelte Yutaka seinen besten Freund an und reichte ihm

noch ein Stück von ihrem Baguette, welches Taka aber miesgelaunt ablehnte. Einen Versuch war es zumindest wert gewesen.

„Ich glaube, rauchen tut dir nicht gut...“, scherzte Yutaka. Wobei sich ihm nun ein merkwürdiger Gedanke aufdrängte. Schließlich wollte er ja seinen Klassensprecherposten aufgeben. Aber vielleicht konnte er ja einfach Suzuki vorschlagen als seinen Nachfolger. So hätte der wenigstens eine Aufgabe, müsste sich in den Klassenverband integrieren und hätte keine Zeit mehr, Taka zu belästigen oder wie auch immer man ihre kleine Auseinandersetzung denn einordnen wollte. Während Taka missmutig Löcher mit seinem Zigarettenfilter in den Boden schabte, begann Yutaka nun einfach ihm seine unausgereiften Gedanken mitzuteilen.

„Was meinst du? Sollte ich vielleicht einfach Suzuki als meinen Nachfolger vorschlagen?“, sprach der Größere nun einfach drauf los, aber sein Nebenmann verzog sofort sein Gesicht.

„Bist du jetzt total von Sinnen? Den?“, stempelte der kleine Blonde seinen besten Freund verbal als unzurechnungsfähig ab.

„Wieso nicht? Er ist doch der Älteste in der Klasse und dann müsste er sich mit den Problemen der Gemeinschaft auseinandersetzen, anstatt eins zu sein!“, verteidigte Yu seinen Vorschlag, aber Takanori winkte nur ab.

„Beim besten Willen, aber nein. Der Spast will sich doch nicht mal integrieren. Der hat doch weder Bock auf Schule, noch aufs Lernen oder sonst irgendwas. Das ist vergebliche Mühe. Schreib den einfach ab!“, riet der Kleinere seinen Freund. Totaler Schwachsinn. Noch heute Morgen hatte Taka keine Meinung über diesen sonderbaren Jungen gehabt, nun aber entwickelte sich dieser zu seinem Feindbild Nummer eins.

„Wenn der Klassensprecher wird, dann beantrage ich einen Schulwechsel!“, machte Taka seinen Standpunkt noch einmal deutlich klar. Yutaka aber lächelte nur nüchtern. Er kannte den anderen ja nur zu gut und wusste, dass er gerade übertrieb, weil er Hass gegen Suzuki wegen ihrer kleinen Auseinandersetzung hegte. Nachvollziehbar, aber ab und an übertrieb Taka es eben doch. Das war dann seine cholerische Ader.

„Komm wieder runter. So furchtbar kann der auch nicht sein. Ist schließlich auch nur ein Mensch...“ Yutaka zuckte mit seinen Schultern.

„Daran zweifele ich noch! Der sieht vielleicht aus wie ein Mensch, aber in Wirklichkeit ist das ein Monster in Menschengestalt! Aber ich merk schon, bei dem Thema kommen wir auf keinen grünen Zweig mehr!“, lenkte Taka nun ein und erhob sich schwungvoll vom Boden.

„Ich hau' ab. Wir sehen uns dann morgen in der Schule...“, fasste sich Takanori kurz und verabschiedete sich von dem anderen, der ihm nur seufzend nachsah. Er machte es ihnen aber auch oftmals nicht so einfach. Aus Yutakas Sicht jedenfalls war das Treffen nicht so verlaufen, wie er es sich gewünscht hatte. Also musste nun eine Notlösung her...